

nüchterne Beurtheiler aller Dinge, wird hier die Universität begründet, mit der eine neue Epoche in der Geschichte der Wissenschaften anhebt, dämmern hier zuerst diesseits der Alpen einige Strahlen des neuerwachenden Humanismus. Die Rücksicht auf das Nützliche, Praktische überwiegt, die Gelehrsamkeit erstickt die Poesie.

Heinrich von Mügeln ist der hervorragendste Dichter dieser Zeit. Er kam noch zu Lebzeiten König Johannis nach Prag und lebte hier bis 1358 in hohem Ansehen, unterstützt von Karl IV. Dann zog ihn Rudolf der Stifter nach Wien. Er „singt“ in seinen kunstvollen Meisterliedern von der Herrschaft des Himmels und der Erde, von Träumen und edlem Gestein, von der Kraft der Kometen und Anderem. Auch Geschichten und Fabeln hat er zu lehrhaftem Zweck gereimt. Sein Hauptwerk aber ist „Der Maide Kranz“, den er Karl IV. gewidmet hat. Zwölf Wissenschaften sind da als Jungfrauen dargestellt, die um den Vorrang streiten, der Kaiser soll entscheiden. Er möchte der Theologie den Vorrang geben, schießt aber alle zur „Herrscherin Natur“ in Begleitung des Ritters „Anstand“ und seiner Schwester „Zucht“. Natur hat in ihrem Palast die Tugenden um sich versammelt, sie krönen die Theologie. Diese muß aber jetzt einen Streit zwischen der Natur und den Tugenden entscheiden und stellt fest, daß sie nicht von der Natur, sondern von Gott stammen. — In der That: im Gewande der dichterischen Allegorie eine physikalisch-philosophisch-theologische Abhandlung! Der Zeit gefiel das. Gelehrsamkeit stand ungemein hoch.

Die Sprache der Gelehrten war freilich das Latein. Der Kaiser selbst tritt in die Reihe der lateinischen Schriftsteller. Aber deutsch ist die Sprache des Verkehrs und diese erobert sich rasch ganze Gebiete, wo noch im früheren Jahrhundert das Latein ausschließlich gegolten. Deutsche Urkunden werden immer häufiger, deutsch abgefaßt sind einige Rechtsdenkmäler. Ihre Sprache selbst ist sehr merkwürdig. Sie zeigt hier in Böhmen unter den Luxemburgern zuerst jene bezeichnenden Eigenheiten, die unsere heutige Schriftsprache aufweist: hier in Böhmen ist die Geburtsstätte unseres Neuhochdeutsch.

Dem immer mächtiger werdenden Drange der Laien nach höherer Bildung dienten auch eine Reihe von Übersetzungen. Schon Heinrich von Mügeln war als Übersetzer thätig, doch erst in einer Zeit, als er nicht mehr in Böhmen weilte. Aber noch zu Lebzeiten König Johannis übersezte ein Prager Geistlicher eine böhmische Reimchronik von Böhmen, die unter dem Namen des Dalimil geht. Er mildert dabei einigermaßen die Ausfälle gegen die Deutschen, lobt den König Ottokar und setzt der Chronik einen annalistischen Abriß nach lateinischer Quelle voraus: Alles in sehr schlechten Reimen und noch schlechteren Versen. Kein Wunder, daß dieses Reimwerk den Lesern nicht behagte, merkwürdig aber, daß man diese böhmische Chronik, die unterdessen mannigfache Veränderungen und Zusätze erfahren hatte, nach dieser neuen Gestaltung nochmals ins Deutsche übersezte, und zwar jetzt in Prosa.